

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Verkaufpreis... 11. Reichsgeldstücke Markt 24.

Bezugspreis... 100 Mk. 25 Pf.

Halle, Montag, den 24. Januar 1916. Nr. 37a.

Antivari und Dulcigno besetzt.

Nikita in Lyon.

Seemacht und Seehandel.

Von Kapitän zur See a. D. E. Versius.

Der englische Handelsminister Runciman hat am 11. Januar im Unterhaus erklärt: „Die deutsche Regierung wird durch wirtschaftlichen Druck eher als durch irgend ein anderes Mittel davon überzeugt werden, daß die Fortsetzung des Kampfes fruchtlos ist.“

Je härter sich die Erkenntnis in England durchdringt, daß die Zentralmächte militärisch nicht zu besiegen sind, um so größere Hoffnungen werden auf die wirtschaftliche Besiegung gesetzt. Das ist begrifflich, aber ob diese Hoffnungen nicht ebenso betrogen werden, wie die vor einem Tage geäußerten, ist noch in nächster Wähe der Einzug in Berlin erhofft wurde, bleibt abzuwarten!

Das britische wirtschaftliche Leben liegt und fällt mit der Kaufkraftflotte. Kann sie umgehört ihrer Bestimmung nachgehen, d. h. dem Verkehr über die Meere obliegen, so braucht kein britischer Bürger Sorge für seines Lebens Notdurft und Nahrung aufkommen lassen. Der Wohlstand, die finanzielle Stärke Englands hängt unmittelbar und weit stärker als in jedem anderen Lande vom Import und Export übersee ab.

Die Nachfrage nach Kaufkraftflottensraum ist während des Krieges von Monat zu Monat in steigendem Maße gewachsen. In den letzten Monaten brachten die englischen Zeitungen zahlreiche Artikel, in denen lebhaftes Besorgnis über den Mangel an Verfrachtungsmöglichkeit ausgesprochen wurde. Auf allen Handelsgebieten machte sich dieser Mangel bemerkbar. Gleich, ob es sich um die Verschiffung von Baumwolle oder von Getreide, um die von Kohlen oder Industrieprodukten handelte. So schreiben die „Times“ bezüglich des indischen Verkehrs: Die Frachten nach Indien werden ebenso wie die auf den meisten anderen Kontinenten wiederum erhöht. Leider bedeutet diese Erhöhung für den Kaufmann nicht, daß er nun auch den benötigten Frachtraum bekommen wird. Große Mengen wertvoller indischer Güter warten auf die Verschiffung. In normalen Zeiten besteht ein reger Verkehr mit indischen Produkten auch nach Amerika. Der Zusammenbruch dieses Handels trifft das ganze Reich. Der Mangel an englischen Schiffen hat ferner große Schwierigkeiten an der Westküste Amerikas geschaffen. Die Preise, die bei der letzten Londoner Baumwollauktion gezahlt wurden, sind die höchsten seit 50 Jahren.“

Der Mangel an Kaufkraftflottensraum wird aller Voraussicht nach in England weiter heilen. Dafür sorgt die ständig sich vergrößernde Armee, die erhöhte Mittel für ihren Transport, für den Nachschub an Munition, Kriegsmaterial usw. verlangt. Mit den nachstehenden Entfernungen der Kriegsschauplätze — in Ägypten, Kleinasien — steigern sich die Schwierigkeiten des Transports. Es regieren sich vor allem die Gefahren des Seewegs. Der Meer, besonders durch das Mitteländische Meer wird stetig mehr durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote bedroht. Diese jagen ihrerseits ganz allgemein dafür, daß der Mangel an Handelschiffen bei unseren Feinden zunimmt. Von Beginn des Krieges bis Ende Dezember 1915 beliefen sich die Verluste Englands an Kaufkraftern auf 696 Schiffe mit 1312 067 Tonnas-Registertonnen. Wohl darf man nicht außer acht lassen, daß die englischen Wertien jetzt einzig Handelschiffe auf die See legen. Jedoch wird die Arbeit der Wertien doch auch erheblich durch die Kriegsmarine in Anspruch genommen. Ferner wirkt der Arbeitermangel hemmend. So ist die Tätigkeit im Handelsflottensbau zurzeit, verglichen mit der im Frieden, recht eingeschränkt. Die „Financial News“ schreiben vor kurzem über die schottische Schiffbauindustrie für 1915: „Es wurden 207 Schiffe mit 233 501 Tonnas gebaut, d. h. 247 Schiffe mit 275 444 Tonnas weniger als im Jahre 1914.“

Wir sind uns bewußt, daß einerseits englische Energie und Ausdauer sich bemühen werden, aller Schwierigkeiten, die sich dem umgehörten Verkehr der Handelschiffe entgegenstellen, Herr zu werden, und daß andererseits kein Mittel unversucht gelassen werden wird, um uns wirtschaftlich aus-

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WBT. Großes Hauptquartier, 23. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minenstreuung der vorderen feindlichen Stellung in einer Breite von 250 m. Wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen bestanden wir nach kurzem Handgranatenkampf ein feindliches Grabenstück.

Militärische Anlagen östlich von Yserfort wurden mit Bomben besetzt.

Die Lage auf dem östlichen und dem Balkan-Kriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTR. Wien, 23. Januar. Ämtlich wird verlautbart 23. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe Polog, nördlich von Lojan am Pruth, sprengten wir vorerften Abend einen russischen Graben durch Minen in die Luft. Von der 300 Mann starken Belagerung konnten nur wenige Leute lebend georgen werden. In der Nacht von gestern auf heute vertrieben unsere Truppen den Feind in demselben Raume aus einer Reihe Verschanzungen. Nordwestlich von Ustjecko ist ein von uns eingerichteter Brückenkopf seit geraumer Zeit das Kampfziel zahlreicher russischer Angriffe. Fast jeden Tag kommt es zu Nahkämpfen. Die braven Verteidiger halten allen Anstürmen stand. — Südlich von Dubno geiff der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Tolmeiner Brückenkopf, im westlichen Abschnitt des karntenischen Kammes und an einzelnen Stellen der Tiroler Front fanden Geschichtskämpfe statt.

Im Raume von Plisch wurde ein Angriff einer schwächeren feindlichen Abteilung am Komboon-Gange abgewiesen. Einer unserer Flieger warf auf Magazine der Italiener in der Borgo Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstreckung der Montenegroer nimmt ihren Fortgang. In zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt.

An der Nordostfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben. Die Adriatischen Antivari und Dulcigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WTR. Rom, 23. Jan. („Agenzia Stefani“). Der König von Montenegro und Prinz Peter sind in Rom eingetroffen. Sie wurden vom König, dem montenegroischen Generalfeldmarschall und dem Präsidenten empfangen. König Nikita und Prinz Peter begaben sich ebenfalls nach Lyon.

WTR. Rom, 23. Jan. Der König von Montenegro und Prinz Peter sind gestern abend nach Lyon abgereist. Der König von Italien gab ihnen bis zum Bahnhof das Geleit.

die Rute zu zwingen. Das englische Weißbuch, das vor einigen Wochen vom Auswärtigen Amt herausgegeben wurde, läßt uns über die Ansichten und Pläne unseres gefährlichsten Gegners auf. Es zeigt die Lage, wie folgt, zusammen: „Deutschlands überlegener Handel ist lahmgelagert. Ausnahmen bestehen nur im Export, wo auf die Neutralen Rücksicht genommen werden muß. Die nach neutralen, an Deutschland angränzenden Ländern gehenden Waren werden untersucht, um die Güter, die für den Feind sind, zu entdecken. Wenn nötig, werden sie zurückgehalten. Es werden von den Kaufleuten in neutralen Ländern strenge Garantien verlangt, die deren Handel mit Deutschland einschränken. Von den Neutralen die nötigen Kohlen für ihre Handelschiffe vorzuenthalten werden können, besitzt England ein Zwangsmittel von außerordentlichem Wert. Endlich wird den Neutralen nur ein bestimmtes Kontingent für die Einfuhr, das so bemessen ist, wie es für normale Zeiten paßt, bewilligt.“ Diese Festlegungen bedürfen keines Kommentars. Sie zeigen uns, wie zielbewußt Großbritannien vorgeht. Es ist sicher, daß die britische Regierung, wenn es für notwendig erachtet wird, um ihren Willen durchzusetzen, d. h. um ihrer Flotte die Entscheidung in die Hand zu drücken, noch zu weit schärferen Maßnahmen schreiten wird. In einem Artikel „Trade and sea-power“ (Handel und Seegewalt) wird im „Daily Telegraph“ vom 11. Januar

ausgeführt, daß Großbritannien voller Vertrauen auf seine Seemacht dem Ausgang des Krieges entgegensehen dürfe. Nächstlich wie Paris 1870 bis 71 durch Deutschlands Armeerausgangener wurde, so würde Deutschland nun durch die britische Flotte wirtschaftlich niedergeworfen werden. Schon heute läge das deutsche wirtschaftliche Leben völlig darnieder, während das englische unberührt geblieben sei. Der Import im vergangenen Jahr betrage nach Angabe der Handelskammer 855,8 Millionen und der Export 384,6 Millionen Pfund Sterling an Wert. Solche Ziffern bedeuten schon im Frieden eine außerordentlich günstige Wirtschafts Lage. Sie verdante Großbritannien seiner Flotte, die dafür Sorge, daß der Handel übersee ungehindert seinen Fortgang nehmen könne. — Diese Ausführungen stehen im starken Widerspruch zu jenen anderen, die man nun häufig, wie oben erwähnt, in den Vorden von Blättern findet, und die sich mit „the lack of ships“ (Mangel an Schiffen) und der sich immer schwerer gestaltenden Lage der britischen Kaufkraftschiffahrt beschaftigen. In Deutschland weiß Jedermann, daß die äußerste Zusammenfassung aller Kräfte notwendig ist, um dem wirtschaftlichen Druck, der durch die britische Flotte auf unseren Handel ausgeübt wird, zu widerstehen. Aber wir haben trotzdem das feste Vertrauen, daß unseren militärischen Siegen im Verein mit unseren bis zum äußersten angespannten wirtschaftlichen Kräften der endliche Erfolg beschieden sein wird. Wir legen die Erwartung, daß damit die Hoffnungen Englands auf seine Flotte sich als ein neuer Fehler in der Rechnung erweisen möchte.

Montenegro setzt den Kampf fort.

Landung Nikitas in Italien — „Nur um Zeit zu gewinnen.“

WTR. Rom, 23. Januar. („Agenzia Stefani“). Der König von Montenegro und Prinz Peter sind gestern in Venedig eingetroffen. Sie werden die Nacht nach Venedig verbringen. Prinz Nikita und drei Mitglieder der Regierung blieben in Montenegro auf ausdrücklichen Wunsch des Heeres, das den Kampf fortsetzt. Der montenegroische Ministerpräsident veröffentlichte dazu eine ausführliche Erklärung, in welcher er behauptet, daß die Ausfallstillschließungsverhandlungen mit Österreich-Ungarn einzig und allein darauf abgezielt hätten, den Wüch der montenegroischen Truppen zu sichern. Es sei sicher, daß der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen auf diese Weise um mindestens eine Woche aufgehalten werden wird. (An dieser Meldung, die aus amtlicher österreichischer Quelle stammt, ist nicht zu zweifeln. Der oben gemeldete Wüch nach Albanien kann also nur Teile des montenegroischen Heeres betreffen. Anm. d. Red.)

Die Waffeniederlegung schreitet dennoch fort.

e. B. Wien, Aus dem Kriegssprekquartier, 23. Jan. Nachdem die Vizebary und Nikita montenegroische Abteilungen mit der Waffeniederlegung begonnen hatten, ist diese nun auch an den übrigen Frontabschnitten in Gang gekommen. Die komplette Disziplin des Serben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

